

185 Unterschriften für mehr Busverbindungen

Wetzikon Die VZO sollen künftig auch abends und am Wochenende ins Widum-Quartier fahren. Das fordern Anwohner. Innert Rekordzeit haben sie eine entsprechende Petition zustande gebracht.

Andreas Kurz

Schon seit Längerem ärgert sich Kaspar Spörri über die schlechte ÖV-Anbindung in seinem Quartier. Während der Hauptverkehrszeiten fährt die Buslinie 856 zwar im Viertelstundentakt vom Bahnhof Wetzikon an die Kastellstrasse, und von 8.30 bis 16 Uhr verkehren die VZO-Busse im Halbstundentakt – das wars dann aber auch schon. Nach 19.45 Uhr sowie an Samstagen und Sonntagen fahren gar keine Busse.

Für alle Passagiere, die später am Abend heimkommen, am Wochenende Besuch ohne eigenes Auto erhalten oder Ausflüge unternehmen wollen, bedeutet dies: entweder das Privatauto benutzen, das Velo nehmen oder zu Fuss gehen. «Aber gerade im Winter, bei Schlechtwetter oder für ältere Personen ist es oft schwierig, mit Muskelkraft bis zum Bahnhof zu gelangen», sagt Spörri.

Eine Viertelstunde gehen

Die Linie 856 werde täglich von einer Vielzahl Personen benutzt – sei es auf dem Weg zu und von der Arbeit, für den Postbesuch oder als Zubringer für Ausflüge ab dem Bahnhof Wetzikon. Es gebe aber auch viele Situationen, in denen die Quartierbewohner froh um zusätzliche Verbindungen wären. Etwa, wenn man mal später von der Arbeit heimkomme, mit kleinen Kindern unterwegs sei oder mit schweren Koffern in die Ferien reise. «Wenn ich für zwei Wochen weggehe, kann ich das Auto ja nicht am Bahnhof Wetzikon abstellen», sagt Spörri.

Ein anderes Beispiel sei der Besuch von älteren Verwandten oder Freunden am Wochenende. «Heute muss man die Besucher mit dem Auto am Bahnhof abho-

len und wieder hinbringen, dabei hat es dort sowieso schon zu viel Verkehr.» Um am Wochenende an die nächstgelegene ÖV-Haltestelle oder an den Bahnhof zu gelangen, müsse man, je nach Wohnort, rund 10 Minuten gehen – mit Gepäck, oder wenn man nicht gut zu Fuss sei, entsprechend länger.

Grosser Rücklauf

Dies bewog den 36-jährigen zu einer spontanen Aktion. Er druckte Unterschriftenbögen und verteilte sie in Briefkästen entlang der Route. Innert nur einer Woche seien 185 Unterschriften zurückgekommen. Die Rückmeldungen seien äusserst positiv gewesen. «Was mich überraschte: Viele schickten nicht nur die Unterschriften zurück, sondern hinterliessen auch Notizzettel mit unterstützenden Worten.» Der grosse Rücklauf ist für Spörri ein klares Signal: «Offensichtlich entspricht die Forderung nach besseren Verbindungen auf dieser Buslinie einem breit abgestützten Bedürfnis in der Bevölkerung.»

Mit der Petition fordern die Unterzeichnenden den Stadtrat dazu auf, sich für bessere Verbindungen einzusetzen. «Es muss kein durchgehender Viertelstundentakt sein», sagt der Petent. Er wünsche sich aber, dass der Bus auch an Wochenenden und werktags nach 19.45 Uhr halbstündlich fahre.

Zuerst Bedarf abklären

Am Dienstagnachmittag übergab Spörri die Unterschriften Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP). «Das Anliegen können wir gut einbringen», sagte Rüfenacht. Zuerst gelte es aber, den Bedarf abzuklären. «Bei eher geringer Passagierfrequenz müsste die Stadt den Ausbau finanzieren, bei grösserem Bedarf könnte das

«Das Anliegen können wir gut einbringen.»

Ruedi Rüfenacht
Stadtpräsident

Angebot im Rahmen des Fahrplanausbaus durch die VZO finanziert werden.

Spörri ist sich bewusst, dass der Ausbau Mehrausgaben mit sich bringt. «Wenn dies zu teuer wäre, könnte man halbstündlich auch eine andere Buslinie umleiten», sagt er. «Ich habe das Gefühl, bei den Busrouten gäbe es noch Spielraum.»

Legislaturziel Busnetz

Die Petition ist für den Stadtrat unverbindlich. Allenfalls werde

er zusätzlich eine Volksinitiative nachreichen, sagt Spörri. Dann würde das Anliegen den Weg ins Parlament finden. Die dafür notwendigen 500 Unterschriften zusammenzubringen, dürfte kein Problem sein.

Im Parlament war der Ausbau des Busnetzes allerdings auch schon Thema. So forderte Esther Kündig (Grüne) vor einem Jahr Querverbindungen und kritisierte, dass das bisherige Netz nur als Zubringer zum Bahnhof Unterwetzikon konzipiert sei.

Für den Stadtrat war der Vorstoss allerdings «nicht verhältnismässig», und das Parlament lehnte ihn mit einer Zweidrittelmehrheit ab.

Es gibt allerdings Anzeichen, dass sich an der Haltung des Stadtrats etwas geändert haben könnte. In den Legislaturzielen hat er sich vorgenommen, in den nächsten vier Jahren das ÖV-Konzept zu überarbeiten und die Bedeutung des Bahnhofs Kempfen im Wetziker ÖV-Netz zu stärken.



Kaspar Spörri (links) übergibt die Unterschriften für den Ausbau der Buslinie 856 Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht. Foto: Andreas Kurz

Weniger Abfall dank dem Engagement von Gymnasiasten

Wetzikon In der KZO-Mensa und in zwei Take-aways kann Essen neu in Mehrwegbehältern bezogen werden.

Der Steiner-Beck am Bahnhof Wetzikon hat schon vor einiger Zeit ein Mehrwegsystem für seine Essensbehälter eingeführt. Nur wusste das kaum jemand. Das sagt zumindest Linus Hardegger, Co-Präsident der KZO-Nachhaltigkeitsgruppe. Deshalb habe man dort eigentlich nur für eine bessere Ausschilderung sorgen müssen, sagt Sahra Herrmann, ebenfalls Co-Präsidentin.

Anderswo gab es mehr zu tun: Auf Initiative der Gruppe um Herrmann und Hardegger hat die KZO-Mensa und der Take-away des Thai-Restaurants The Lemongrass neben dem Denner auf das System der Schweizer Firma Recircle umgestellt. Dabei wird einmal für 10 Franken eine Depotkarte gekauft, mit der man Essen in einem Mehrwegbehälter beziehen kann. Gibt man ihn zurück, erhält man wiederum eine Depotkarte oder einen sauberen Behälter. Diese werden von den Betrieben gewaschen und wiederverwendet.

Damit das System künftig auch genutzt wird, hat die 20-köpfige Gruppe an der KZO

eine Abfallwoche organisiert. Neben anderen Aktionen besuchten sie jede Klasse und haben Recircle vorgestellt. Die Depotkarten konnten gleich in den Pausen bezogen werden, das passende Mehrwegbesteck bekamen die Schüler geschenkt. «Und einen kleinen Stoffsack, damit man im Lidl für Brot und Früchte keine Plastiksäcke mehr braucht», so Herrmann.

15 Sponsoren fürs Besteck

Während die Mensaverantwortlichen anfangs skeptisch gewesen seien, habe sie die Schulleitung von Anfang an unterstützt. «Und alle Lehrpersonen haben uns erlaubt, die Präsentation während ihrer Lektionen zu halten», so Hardegger.

Auch bei den Mitschülern scheint die Aktion auf Anklang zu stossen: 400 Depotkarten hätten Sie mittlerweile verkauft, sagt Herrmann. «Mit so viel haben wir nicht gerechnet, das hat uns überrascht.» Entsprechend habe es dann auch einen Engpass bei den Behältern gegeben: «Der Steiner hatte am ersten Tag

keine mehr und musste nachbestellen.»

Die Nachhaltigkeitsgruppe profitiere dabei auch von der momentanen «Umweltwelle» bei ihren Altersgenossen. «Das ist sicher so. Dass wir jetzt gerade in die Zeit nach dem Klimastreik reingerutscht sind, ist ein glücklicher Umstand», sagt Herrmann. Zudem beobachtet sie eine starke Gruppendynamik: «In beide Richtungen. Wir haben zum Beispiel in allen Klassen gefragt, ob jemand das Besteck nicht will. Wenn jemand aufgestreckt hat, dann fiel es den Klassenkameraden und -kameradinnen plötzlich leichter, sich auch zu melden.»

Dass die KZO-Abfallwoche so kurz nach dem Klimastreik stattfand, war eigentlich gar nicht geplant: «Wir wollten ursprünglich schon im Herbst bereit sein, aber die neu entworfenen Mehrweggeschirre, die wir für unsere Mensa bestellen wollten, waren erst kurz nach Weihnachten fertig produziert», so Hardegger.

Insgesamt haben die 20 Schüler ein gutes halbes Jahr gebraucht, um die Aktion zu reali-

«Dass wir jetzt gerade in die Zeit nach dem Klimastreik reingerutscht sind, ist ein glücklicher Umstand.»

Sahra Herrmann
Co-Präsidentin der KZO-Nachhaltigkeitsgruppe

sieren. «Die Sponsorenorganisation war fast das Aufwendigste», sagt Hardegger. 15 potenzielle Geldgeber hätten sie angeschrieben. «Überrascht und etwas enttäuscht hat mich, dass davon nur

etwa 20 Prozent geantwortet haben. Dafür waren von denen, die geantwortet haben, viele bereit, uns zu unterstützen.» 15 Geldgeber waren es am Ende, die das geschenkte Mehrwegbesteck finanzierten. Darunter die Jucker-Farm, die Stadtwerke Wetzikon und diverse Gemeinden.

Transport-Ämtli

Die Anfangsprobleme des Mehrwegsystems seien zwar noch nicht ganz ausgeräumt: «Momentan sieht es danach aus, als würden zu viele der Behälter bei der Mensa zurückgegeben, dadurch haben dann der Steiner und der Thai wiederum zu wenig», sagt Hardegger. Das hätten sie aber bereits mit Recircle besprochen. «Man riet uns, erst einmal abzuwarten, wie es sich entwickelt.» Falls es sich nicht einpendeln sollte, werde es dann eventuell ein Ämtli innerhalb der Nachhaltigkeitsgruppe geben, bei dem ein Schüler den Transport zurück in den Thai und den Steiner besorge.

Xenia Klaus

Brennender Abfalleimer auf Balkon

Rüti Kurz vor 6 Uhr morgens alarmierte gestern Donnerstag ein Passant die Rütner Feuerwehr: Am Inselweg stand ein Abfalleimer auf einem Balkon in Flammen. Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, hatten die Bewohner das Feuer bereits gelöscht.

Neben dem Eimer stand jedoch ein Gasgrill, schreibt die Feuerwehr in einer entsprechenden Mitteilung. Dieser musste von den Einsatzkräften gekühlt werden. Beim Kontrollgang stellten die Feuerwehrleute zudem fest, dass das Feuer die Fassade beschädigte. Aufgrund der Hitze schmolz das Isolationsmaterial. Ein Teil der Fassade wurde daraufhin entfernt, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Inselweg gesperrt

Im Einsatz standen gemäss der Meldung insgesamt 17 Feuerwehrleute, zwei Streifenwagen der Kantonspolizei Zürich und ein Rettungswagen. Verletzte gab es keine. Der Inselweg war während des Einsatzes vollständig gesperrt. (zo)